

Geöffnet täglich
früh 6¹/₂ Uhr.
Redaktion und Druckerei:
Johann-Magdal. 33.
Verantwortlicher Redakteur:
Herrn Dr. Koch.
Sprechstunde d. Redaktion:
Samstag von 11—12 Uhr.
Redaktion von 4—5 Uhr.
Ankündigung der für die nächst-
gelegene Nummer bestimmten
Zeiten an Wochentagen bis
am nächsten Montag Abends nach längeren
oder verlängerten Bürgertreffens.
Ankündigung der für die nächst-
gelegene Nummer bestimmten
Zeiten an Wochentagen bis
am nächsten Montag Abends nach längeren
oder verlängerten Bürgertreffens.
Ankündigung der für die nächst-
gelegene Nummer bestimmten
Zeiten an Wochentagen bis
am nächsten Montag Abends nach längeren
oder verlängerten Bürgertreffens.
Ankündigung der für die nächst-
gelegene Nummer bestimmten
Zeiten an Wochentagen bis
am nächsten Montag Abends nach längeren
oder verlängerten Bürgertreffens.
Ankündigung der für die nächst-
gelegene Nummer bestimmten
Zeiten an Wochentagen bis
am nächsten Montag Abends nach längeren
oder verlängerten Bürgertreffens.
Ankündigung der für die nächst-
gelegene Nummer bestimmten
Zeiten an Wochentagen bis
am nächsten Montag Abends nach längeren
oder verlängerten Bürgertreffens.

Nº 232.

Sonnabend den 19. August

1876

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftswelt.



Die feierliche Bestattung der irdischen Hülle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Otto Koch.

Leipzig, 18. August. Unsere Stadt hatte am Vormittag einen ersten, einen schweren Akt zu vollziehen. Die irdischen Überreste des am vorigen Montag Abends nach längeren oder verlängerten Bürgertreffens Dr. Koch wurden in fülligen Säcken der Erde übergeben. Leipzig ist aus gleicher Veranlassung lange kein solches Objekt seiner Bewohnerchaft geschenkt, mit einer heutigen sämtlichen Straßen und Plätzen der Thomaskirche, von wo aus der Trauerzug seinen Anfang nahm, bis nach dem neuen Friedhof erschöpft waren. An dieser auf alle Schichten der Bevölkerung sich erstreckenden allgemeinen Theilnahme fand man, wenn es diesen überhaupt bedürftete, deutlich und klar ersehen, wie lebendig das Interesse von dem großen Verluste geworden war, den die Stadtgemeinde durch den Herrschaftsverlust ihrer ehemaligen Oberhäuptes erlitten hat. Dieser last lagerte auf den Gesichtern der vielen anwesenden, an denen der unübersehbare lange Zug überall passierte; nur Worte des herzlichsten Mitgefühls wurden laut; eine höhere Anzahl Geistliche waren geschlossen, aus manchen Augen bingen Trauerschauen herab und man erachtete fast allüberall zu überzeugen, daß der Verlorene in seiner Gemeinde ein dankbares und nachhaltiges Andenken zurückgelassen hat. Sie glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir mitteilen, daß zu dem feierlichen Akt auch eine große Zahl Auswärtiger nach Leipzig gekommen waren.

Die Leitung der Feier stand am geprägten Ende von der Koch'schen Willen bei Connemann, der Thomaskirche unter Assistenz von Feuerwehrleuten statt, welche Bechadeln trugen. Die Kirche wurde über Nacht der ersten Feierlichkeit nach vorbereitet. Der Altarplatz, in dessen Mitte der Sarg aufgestellt war, hatte sich durch die Hand des Kunstmärtlers Rohland in einen malerischen Garten mit Palmen, Blumen und schönen Gewächsen verwandelt. Die hervorragenden Theile des Innern der Kirche waren zuvor verborgen.

Früh 7 Uhr erfolgte der Einzug der besonders gesetzten und des Publikums in die Kirche, welche in wenigen Minuten bis auf den letzten Platz stieg. Der ziemlich anstrengende Mühlenturm auf dem Altarplatz nahm die Mitglieder des Katholikenkollegs, die Familienangehörigen des Verstorbenen, zu beiden Seiten im Schiff der Kirche die Stadtverordneten, die Mitglieder der städtischen Geistlichkeit, die höchsten Beamten des Reichsgerichts, die Professoren der Universität, die Vertreter der hiesigen Garnison, der Stadtverordneten v. Montbéli, der Oberpostdirektion, sowie der übrigen Reichs- und Landesbehörden Platz genommen hatten. An sie setzte sich wieder in dem unteren Raum auf den Emporen ein sich Kopf an Kopf stellenden Publikum.

Um 7¹/₂ Uhr begann die Trauerfeierlichkeit mit dem Vortrag eines Salzes aus dem Requiem von Cherubini durch die Thomianer und das Stadtchor. Als die Töne verstummen, betrat Herr Archidiakonus Gräfe, im Stilvertretung abwesenden Herrn Superintendenten Ledler, Stufen des Altarplatzes und eröffnete die Reihe der Gedächtnisreden. Er führte aus, daß die Glieder eines Hauses, heute die ganze Gemeinde um das entshlossene Oberhaupt trauere. Hager als ein Vierteljahrhundert habe der Verlorene mit kräftiger Hand die Geschichte der Stadt geleitet, und in der Stunde, wo er von uns gegangen, falle das Gewicht des Verlustes doppelt schwer auf unsere Seele. Bedürfe es noch eines Zeugnisses seines Verdienstes, den die Stadt genommen? Die Markezeichen seiner Thatkraft würden noch von ihr sprechen, wenn die Lippen, die jetzt von der Erden, längst stumm geworden sind. Demnach läßt uns heute dem Entschlossenen danken für alles das Gute, was er an uns getan. Alles das aber, wofür wir ihn preisen, werde zur Ehre und zum Preis für den Allgütigen, der ihn auf ewig habe mit so ausgezeichneten Kräften, und eshalb werde ja auch die Freiheit im Gotteshaus erhalten.

Herr Bürgemeister Dr. Georgi, der nächste Redner, schilderte mit ergreifenden Worten den Bürgertreff, welchen die Runde vom Tode des Bürgermeisters Dr. Koch in den ganzen Bürgertreff hervorgebracht. Der Ruf: „Unser Bürgermeister ist tot!“ sei zum Sammelruf für die ganze Gemeinde geworden, um sich zum letzten Male mit ihm zu vereinen. Wenn er das über und über gefüllte Haus ansiehe, dann werde ihm klar, wie diese Theilnahme nicht der Stellung, sondern wie sie dem Manne geltet. Ein mächtiger und edler Geist, die volle Hingabe für seine Mitbürger, die Menschenliebe seien es gewesen, die ihn zum vollen, zum ganzen Manne gemacht, und den tiefen Eindruck, den großen Schmerz hervorgebracht, welcher heute alle Bewohner der Stadt erschöpft. Es sei unmöglich, an dieser Stätte ein Lebensbild des Entschlossenen zu entrollen. Aber von dem, was er unserer Stadt gewesen, könne geredet werden. Über 28 Jahre war er Vorsteher des Katholikenkollegs. Fast Alle, die bei seinem Eintritt darin sahen, seien bereits aufgebrochen, doch auch die seit dieser Zeit neu eingetretenen hätten die hervorragenden Eigenschaften ihres Lehrers mit Freuden zu empfinden. Er war ausgezeichnet durch die Ratschheit und Kraft der Entscheidung, die Klarheit der Aussäufung, welche ihm das Gefühl der sicheren Führung gaben.

Ein denkwürdiges, ihm charakteristisches Wort habe der Verstorbene bei seinem 25jährigen Jubiläum gesprochen. Damals bemerkte er: „Das ganze Geheimnis meiner Verwaltungsbürgigkeit hat darin bestanden, daß ich nach dem Grundsatz gehandelt, man müßt in Zeiten sorgen, um die Zukunft vorzubereiten.“ Er besaß ein feines Verständnis für die Bedürfnisse seiner Bürgertreff, in ihm vereinigten sich neben der Kraft des Willens auch die weicheren, gemüthvolleren Regungen. Wohl konnte er auch aufbrausen, wie das einer kräftigen Natur eigen ist, aber dann verschonte er sich rasch wieder und niemals konnte er nachdrücklich sein. Heute fühlen wir die schmerzhafte Thatstunde, daß wir unser Führer, unseren wohlwollenden Freund, einen unerschöpflichen Vorgesetzten verloren haben. Unter ihm zu arbeiten war eine Freude, so sagen gewiß Alle, die in amtlichem Berufe zu ihm standen. Unsere Gemeinde war während der drei Decenien seiner Verwaltung glücklich, denn er verstand es, wie kein zweiter, die schwimmernden Kräfte zu nutzen. Doch niemals waren so gewaltige Aufgaben an die Stadt herangetreten, indessen er wußte sie zu bewältigen. Der Redner glaubte als seine sehr Erbzeugung aussprechen zu dürfen, daß die Herrn Koch zu den erfreulichsten Zeitläufen in der Geschichte der Stadt Leipzig gehörte.

Die Stadt habe aber auch in Liebe und Treue zu ihm gestanden jeder Zeit und deshalb umstünde ihm heute trauernd sein Föhr. Ein bedürfe noch der Eröffnung. An seinem Jubiläumstag habe der Entschlossene auch hervorgehoben, daß die Stadt Leipzig sich innig verbanden fühle mit dem engeren Heimatland, daß dieses engere Heimatland aber nur gedenken und blühen könne im festen Anschluß an das große deutsche Vaterland. Diese Meinung habe er mannhaft vertreten, wo es nur galt; in dem alten deutschen Stamme wohnte ein wahhaft deutsches Herz. Auch das hat ihn namentlich für seine Mitbürger so lieb und werth gemacht. Und wer Gelegenheit hatte, ihm in das Auge sehen zu können, wenn er auf die Seinen zu reden kam, wenn er das tiefe Webe gedachte, daß ihm in seiner Familie betroffen, der wurde darüber klar, welches tiefe Gemüthsleben in dem so starken und willenskräftigen Manne vorhanden war. Leider war ihm ein heiterer Lebensabend auf seinem Besitzthum nicht vergönnt.

Das Wort, welches aus seinem Munde kam: „Mein Leben, es gehört bis zum letzten Atemzug meiner lieben Stadt Leipzig“ er hat es gerührlich gehalten. Groß ist die Schuld, die wir abzustatten haben. Am Sarge dieses Mannes füllte er, Redner, sich verpflichtet, die Worte auszurufen: „Dein Leipzig liegt Dir Dank!“ Wenn er ferner an seinem Ehrentag bewerfe, Gott möge unsre Stadt beschützen, auf daß sie nie

dem Rücktritt versalle und immerdar auf der Bahn der Ordnung und des Gedeihens wandle, so möbelen uns viele Worte ein heiliges Vermächtnis sein!

Herr Justizrat Dr. Tröndlin, Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums, richtete folgende, ebenfalls diesen Eindruck hervorbringende Ansprache an die Trauerversammlung:

Hochgeehrte Freunde!

Als im Beginne dieses Jahres bei Einführung der neuwählten Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums der Bereigte der Vorstellung dankte, daß er im vergangenen Jahre unsere Stadt vor größeren Unglücksfällen bewahrt habe, und frohe Hoffnungen für die Zukunft aussprach, da abenteuerlicher von Allen, die sich an den imponirenden Persönlichkeit unseres Bürgermeisters freuten, daß unsere Gemeinde so bald schon den Verlust ihres althergebrachten Hauptes betrünen sollte.

Und doch kann ich, wenn ich heute am Sorge des heutigen Entschlossenen im Namen der Gemeindevertretung spreche, wiederum an jene Einführungssrede anknüpfen. Herr Bürgermeister Dr. Koch betonte in ihr, daß durch die neue Hingabe eine glücklichere Stellung der beiden städtischen Collegen zu einander herbeigeführt worden sei: „Wir sind uns menschlich näher gerückt,“ sagte er etwa, „wir sehen uns Auge in Auge, und wenn sich hier und da noch eine Sodje zeigen möchte, das persönlich Witeinanderarbeiten mildert sie doch.“

Wir sind uns menschlich näher gerückt. Nicht auf die Stellung des Verstorbenen zu dem Collegium der Stadtverordneten will ich deshalb eingehen, nicht auf seinen bestimmenden Einfluss auch auf diesen Verstorbene, der in seiner fast dreijährigen Amtszeit noch den jeweils möglichen Verhältnissen und Persönlichkeiten natürlich verschiedenartig sich gehalten hat, sondern die ganze nun leider vollendete Thätigkeit des Verstorbenen habe ich im Auge, den ganzen mächtigen Menschen, den nur der Tod brechen konnte, wenn ich im Namen der Gemeindevertretung, im Namen der ganzen Bürgertreff mit tiefer Trauer befunde, daß wir an ihm unsern ersten Bürger verloren haben.

Jede Beisetzung ist außerordentlich und es ist gewiß wohlthwend, wenn man das Leben und das Wirksamkeit eines Mannes überblickt, Fleisch und ernstes Streben Achtungswertes leisten und schöne Erfolge erringt. Aber das volle Begegnen, den reinsten menschlichen Geist gewöhnt doch nur der Aufblick jener gottbegnadeten Naturen, die aus dem Bosen schämen, die mit großem Blide weite Gebiete überschauen und ihre Wissensreichen zwängen mit sich fortzuziehen zu den höchsten Zielen. Sollte eine Natur wie unser Koch, Bobin sich unsere Blinde wenden, seien wie die Spuren seines langen gesegneten Schaffens, mit allen Gecken und Bedeutenden, was in unserem Vaterlande ist, steht sein Name und seine Persönlichkeit in innigem Zusammenhange. So erscheint der Bereigte in seiner bewährten Mannhaftigkeit nach oben und unten, in seiner treuen Hingabe an die in seine Hand gelegten Interessen und in seiner unermüdlichen Arbeit als ein wahrer Repräsentant der Stadt, die oft genug als die Stadt des Bürgertums geprägt worden ist; er steht vor uns als eine Verkörperung echter Bürgertugend.

Und darum wollen wir nicht in unthätigem Schmerze, sondern, seinem Geiste gemäß, um ihn zu trauern, indem wir ihm nachjähren und die Bohnen weiter wandeln, die er vorgezeichnet. Sein Name soll lebendig bleiben in unseren Herzen, sein Andenken unvergänglich sein und unvergessen der Dank, zu dem er uns verpflichtet. Er sei gesegnet.

Hierauf trat Herr Stadtkonreiter Meissner mit Herrn Dr. Koch und legte im Namen der städtischen Beamten, denen der Verstorbene ein leuchtendes Vorbild gewesen sei, als Zeichen der unveränderlichen Liebe und Verehrung einen Lorbeerzweig auf den Sarg. Die Schlußgedächtnisrede hielt Herr Archidiakonus Gräfe, welcher ein prächtiges Bild von dem Lebensgang des Verstorbenen entwarf.

Auflage 14.450.
Abonnementssatz vierfach, 4¹/₂ M.,
incl. Bringerlohn 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Für einzelne Nummern 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebücher für Extrabedienzen
ohne Postbeförderung 30 Pf.
mit Postbeförderung 40 Pf.
Inserate 1¹/2 M. Bourgeois, 20 Pf.
Werber & Drucker laut unserem
Preisverzeichniss. — Liebhaber
Satz nach höherem Tarif.
Reklamen unter den Reklamenschlüssel
die Spaltzahl 10 Pf.
Inserate sind bis zu d. Redaktion
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung vorausfordernde
oder durch Postzuschlag.